

ann Crui
a n n
ameraben
Gedenken
wändlen

Karl Sch
Weiten
Friedrich
Balters
Konrad

u. ang.
No. 2 60

Montag,

raben

onald

atekunst

Ebershardt

n 1942

ren

Kappe mit
Marken.

wird gebeten,
Erfolgnahme auf
zugeben.

en Müller
ber los
Henschen
am 1.-

, Nagold

immer-
ung

ilienhaus zu
ufen gesucht.
e unter Nr.
Hofhauer".

onende
ung.

chzusatz
wie einen
Aulochen

PP'S
RMITTEL

h. Jhr. g.
A. B. C. D
e in Apo-
operien.

en im
den ein

enau, was wie
er eigenem
bruchen. Es
in vorrätig.

PTSWERK

abwählung

Der Gesellschafter

Amesblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt - Begründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Abzugspreise: Die 1 spaltige 100-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellengruppe, 11. Anzeigen. Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa. Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebenen Tagen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 303

Montag, den 28. Dezember 1942

116. Jahrgang

Weitere Angriffserfolge im großen Donbogen

DWS Berlin, 27. Dez. Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront lag am 26. Dezember im Raum zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen. Bei der Abwehr starker bolschewistischer Vorstöße zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad erlitten besonders schwere Verluste beim Feind durch unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die zur Entlastung der Heeresverbände sowjetische Infanterie und Panzerkräfte wirksam mit Bomben angriffen. Die mit Panzerunterstützung vordringenden bolschewistischen Verbände wurden von den Bomben so schwer mitgenommen, daß sich nur Teilkräfte an unsere Stützpunkte heranarbeiten konnten.

wegzugriff über. In erbitterten Kämpfen vernichteten sie feindliche motorisierte und Panzertruppen, die versuchten, durch Süden in der neu aufgebauten Front in das Hintergelände vorzustoßen. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche schwächere Vorstöße des Feindes. Südlich des Timenjes wurden alle Angriffe der Sowjets in zum Teil heroischen Kämpfen abgewiesen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 15 Panzer. Eigene Stoßtrupps führten am Wolgah und bei Leningrad erfolgreiche Unternehmungen durch und zerstörten dabei eine Anzahl Kampfstände.

Die feindlichen Vorstöße zerfielen in Einzelaktionen, deren Abwehr unseren Truppen überall gelang, zumal weitere Kampfflugzeuge, unter ihnen auch rumänische, die bolschewistische Artillerie niederschlugen und dabei an einer Stelle allein acht schwere Geschütze durch Volkstreffler vernichteten. Gleichzeitig griffen Kampfflugzeuge bolschewistische Nachschubtruppen an und zerstörten über 700 Kraftfahrzeuge. Der Verlust dieser hauptsächlich mit Munition und Kraftstoff beladenen Fahrzeuge hemmte die weiteren Angriffsbewegungen der Bolschewisten. Unsere Jäger sicherten den Luftraum für die angreifenden Kampfstaffeln und schossen dabei fünf feindliche Flugzeuge ab.

In Libyen drückte anhaltende Kampfaktivität. Erneute feindliche Angriffe in Tunesien wurden abgewiesen und eine große Anzahl amerikanischer Gefangener eingebracht. Einzelne britische Flugzeuge warfen am Weihnachtssabend einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Auch im großen Donbogen wurde hartnäckig weiter gekämpft. Hier setzten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die deutschen Truppen an mehreren Stellen ihre Gegenangriffe erfolgreich fort. Grenadiere und Panzer riefen aus ihren Stützpunkten und Speisestellungen vor, zerstörten vordringende feindliche Kräfte, schlossen sich dann zu weiteren Angriffen zusammen und entrißen den Bolschewisten mehrere zahlreich verteilte Ortshäuser.

Der DWS-Bericht vom 26. Dezember
Erfolgreiche Abwehr von Sowjetangriffen
Erfolgreiche Abwehr von Sowjetangriffen — Erfolgreiche eigene Angriffe in den Abschnitt Koroneisch-Kaluga — Lufttransportflieger im Einsatz — Hart umkämpfte Stellungen in Tunesien von den Achsenstruppen gewonnen
DWS Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember.

Obwohl der Feind hierbei schwere Ausfälle an Toten und Gefangenen hinnehmen mußte, verdrängte er trotzdem immer wieder, an die deutschen Stützpunkte voranzukommen. Der schnelle Wechsel von Stoß und Gegenangriff erhöhte aber nur die Einbußen der Bolschewisten an Soldaten und Waffen, ohne daß die Sowjets das verlorene Gelände zurückzugewinnen konnten. Die feindlichen Stoßtrupps verbluteten vor den deutschen Stützpunkten, deren Feuer zahlreiche Panzer und Geschütze vernichtete. Diese Schwächung des Feindes nützte unsere Truppen aus und drangen ihrerseits von neuem vor. Der Angriff traf den Feind so wuchtig, daß er die Einschließung einer härteren Kräftegruppe mitläßt ihren Begleitpanzern nicht mehr verhindern konnte.

Zwischen Wolga und Don und im Dongebiet drohen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen waren deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht. Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Deutsche Wehrmachtsberichte

Der DWS-Bericht vom 24. Dezember
Herausheben der Abwehrschlacht im Dongebiet
Wiederholte Angriffe südlich des Timenjes — Feindlicher Kavallerieverband in der Kalmücksteppe zerstreut

Im hohen Norden bekämpfen Sturzkampfflugzeuge sowjetische Luftstützungen auf der Halbinsel und die Bahnhöfeanlagen von Kandalaksha mit Bomben schweren Kalibers. Am 25. Dezember wurden 20 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Lufttransporter verletzten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener hart umkämpfter Stützpunkte.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche Truppen wiesen auch gestern im Terekgebiet und in der Kalmücksteppe wiederholte feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner bei einem erfolgreichen Vorstoß blutige Verluste zu. Ein im Hintergelände aufgestauter Kavallerieverband der Sowjets wurde angegriffen und in anschließender Verfolgung zerstreut.

Im Dongebiet dauert die Abwehrschlacht in wechselvollen Kämpfen weiterhin an. Bei eigenen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Panzer und Kampfstände zerstört. Örtliche Angriffe des Feindes scheiterten. Südlich des Timenjes nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 14 Sowjetpanzer vernichtet.

In Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Verluste des Feindes, das an den Vorlägen verlorene Gelände wiederzuerobern, brachen zusammen. 200 Gefangene wurden eingebracht. Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz des Feindes im libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Im Terekgebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerstört. Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Donbogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in örtlichen Gegenangriffen die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortshäuser. Eine härtere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Die eigenen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Panzer und Kampfstände zerstört. Örtliche Angriffe des Feindes scheiterten. Südlich des Timenjes nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 14 Sowjetpanzer vernichtet.

Im Terekgebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerstört. Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Donbogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in örtlichen Gegenangriffen die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortshäuser. Eine härtere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Terekgebiet wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewehrt, zum Teil vereitelt durch Artilleriefeuer zerstört.

Im Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Verluste des Feindes, das an den Vorlägen verlorene Gelände wiederzuerobern, brachen zusammen. 200 Gefangene wurden eingebracht. Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz des Feindes im libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen unsere heldenhafte kämpfenden Truppen, unterstützt durch den Einsatz neu zugeführter Verbände, im Dongebiet an mehreren Stellen zum

schreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortshäuser. Eine härtere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Vertikale Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnhäuser. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Weiskije Zali erlitt der Feind schwere durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Tunesien schlugen die deutsch-italienischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppsunternehmungen Gefangene und Beute ein. In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Jagdverbände gegen Flugplätze in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampfjägerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

Deutsche Spähtruppe hinter den feindlichen Linien

DWS Berlin, 28. Dez. Um die Voraussetzung für einen Angriff zu erkunden, erhielten niederländische Panzergranadiere den Auftrag, mit Spähtruppe durch eine vom Feinde hart besetzte Stellung bis etwa 4 Kilometer hinter die feindliche Linie vorzustoßen. Nur mit äußerster Vorsicht konnte sich der Spähtrupp durch den tiefen Schnee vorarbeiten. Dabei galt es, nicht nur nach allen Seiten ständig zu spähen, sondern zugleich den günstigsten Weg durch den tiefen Schnee zu finden.

Nachdem sich die Granadiere ungehindert durch die feindlichen Linien hindurchgearbeitet hatten, kam es darauf an, festzustellen, ob zwei kleinere Ortshäuser hinter der feindlichen Front besetzt seien. Vorsichtig vorwärts tastend, erreichte der Spähtrupp den Rand des ersten Dorfes. Einwandfrei erkannten sie die sowjetische Besatzung. Auch der nächste Ort erwies sich als vom Feinde besetzt. Gefangene zu machen, schien unmöglich, deshalb gab der Führer des Spähtrupps den Befehl für den Rückmarsch. Unter Umgehung feindlicher Posten arbeiteten sich die Soldaten langsam wieder nach den eigenen Linien zurück. Gerade, als sie eine feindliche Fernsprechanlage durchschneiden wollten, trötete ihnen alarmlos ein Bolschewist entgegen. Auf das „Kuck-Weiß“, den Befehl, die Hände hochzuheben, hatte der Sowjet nur ein Grinsen. In alles dachte er, nur nicht an deutsche Soldaten. So weit hinter der vorderen Linie. Erst die Klänge der Maschinenpistolen ließen ihn die wahre Lage erkennen. Als er sein Gewehr hochreichen wollte, fiel er unter den Salven der Maschinenpistolen. Jetzt galt es für die Männer des Spähtrupps, schnellstens zu verschwinden. Nach Durchschneiden der Fernsprechanlage erreichte der Spähtrupp wieder die eigenen Stellungen.

Wenige Stunden später trat ein neuer Spähtrupp nochmals den gefährlichen Marsch durch die feindlichen Linien an. Er hatte sich als Aufgabe gestellt, die feindliche Nachrichtenverbindung zu unterbrechen und feindliche Stützpunkte, die so über kurz oder lang aufstehen mußten, abzulagern. Das Ergebnis war besser, als erwartet werden konnte.

Ritterkreuz für den rumänischen Oberst Korne

DWS Berlin, 27. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberst Radu Korne, Kommandeur einer rumänischen Kavalleriedivision.

Oberst Korne hat sich bei den schweren Abwehrkämpfen Ende November am Don hervorragend ausgezeichnet, als die Sowjets in breiter Front zum Angriff angefallen waren und mit massierten Kräften einen Einbruch erzielen konnten.

Ritterkreuz für den rumänischen Generalleutnant Tataranu

Der Führer verlieh wiederum einem bewährten rumänischen Offizier, dem Generalleutnant Nikolai Tataranu, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes. Am 21. November meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schwere Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen am unteren Don.

„Beseitigung Darlans — Englands Schlag gegen die USA-Politik“ Eine französische Stellungnahme

DWS Paris, 27. Dez. Volschafter de Brinon gab vor der französischen Presse zu der Ermordung Darlans eine Stellungnahme ab. In der er einleitend die Frage stellte, wer ein Interesse an der Ermordung Darlans gehabt habe, das sei zweifellos England. Darlan sei stets außerordentlich englandfeindlich gewesen. De Brinon erklärte, hinter dem Fall Darlan stehe der große Interessengegensatz zwischen dem englischen und amerikanischen Imperialismus in Afrika. Die USA hätten zweifellos die Absicht, sich im französischen Kolonialreich in Afrika dauernd festzusetzen. Durch Inbesitznahme von Französisch-Nordafrika und Westafrika würden sie alle Verbindungsstellen Englands nach seinem Weltreich sowohl durch das Mittelmeer als durch den Atlantischen Ozean unter ihre Kontrolle bekommen. Die Beseitigung Darlans sei der englische Schlag gegen diese Politik. De Brinon stellt die Frage, warum der Name des Mörders Darlans nicht genannt werde, und warum er bereits exekutiert worden sei. Die Gegenfrage habe dafür militärische Gründe angegeben. So sei aber nicht einzusehen, welche militärischen Gründe man haben könnte, den Namen des Missetäters zu verschleiern. Der tatsächliche Grund sei in Wahrheit ein politischer. Natürlich werde Roosevelt der Ermordung Darlans wegen seine imperialistischen Ziele in Afrika keineswegs aufgeben.

Der Mörder Darlans bereits am Samstag hingerichtet
DWS Stockholm, 27. Dez. Die britischen Hintermänner der Stuttart an dem ihnen unheimlichen Darlan haben es sehr eilig

DWS Tanger, 27. Dez. Admiral Darlan wurde am Donnerstag nachmittag kurz nach 15 Uhr von einem von den Engländern gebundenen 23-jährigen Mann bisher unbekannter Nationalität ermordet, kurz nachdem er die Bürde des Oberkommandos von Algier betreten hatte. Der Mörder, der im Wohnzimmer Darlans auf den Admiral gewartet hatte, löste ihn durch drei aus nächster Nähe abgegebene Revolverkugeln, die Darlan in den Kopf und in die Brust trafen. Herbeieilende Beamte hielten sich an den Täter und überwältigten ihn, nachdem er einen von ihnen durch einen Beinshuß verletzt hatte. Darlan starb auf dem Bear zum Krankenhaus.

Der Mörder Darlans bereits am Samstag hingerichtet
DWS Stockholm, 27. Dez. Die britischen Hintermänner der Stuttart an dem ihnen unheimlichen Darlan haben es sehr eilig



gehört, ihn von ihnen gedungenen Mörder zu bezeugen. Wie Reuters amtlich meldet, ist der Mörder Darlans bereits am Samstag hingerichtet worden.

Das Ende eines Verräters an Europa

Die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt: Man braucht nicht allzuviel Scharfsinn, um die Frage zu beantworten, wo die Urheber des Mordes an Darlan zu suchen sind. Wenn der Sender London wenige Stunden nach der ersten Veröffentlichung über den Mord mitteilt, daß die Kugel des Mörders ein Problem gelöst und eine verwirrende Schwierigkeit behoben hat, so bedeutet diese deutliche Genugtuung, die auch in allen anderen englischen Kommentaren zum Ausdruck kommt, nichts anderes als das schamlose Eingeständnis, daß dieser Mord für Englands Interessen geschehen ist. In den letzten Wochen hat sich der Konflikt zwischen England und Amerika um die nordafrikanische Position in zunehmendem Maße verschärft. Darlan war der Handlanger Roosevelt's. Er half das Sternband in Afrika zu errichten, er verriet sein Vaterland und Europa zugunsten der Roosevelt'schen Kriegsverbrecher, und Englands Presse und seine Staatsmänner machten keinen Hehl daraus, daß sie über die entgangene Beute erbittert waren. Der englische Verräter-Exponent für Frankreich war de Gaulle, der Roosevelt's war Darlan. Darlan hat de Gaulle geschickt ausgebootet und war dabei, das französische Kolonialreich in Afrika Roosevelt vor die Füße zu legen. Der Konflikt um diese Frage ging bis zu parlamentarischen Geheimnissen, die in London abgehalten wurden, wo der britische Außenminister den Ansturm der wütenden englischen imperialistischen Parlamentarier besänftigen mußte. De Gaulle forderte im Auftrag Churchill's den Hinauswurf von Darlan, Darlan beschimpfte im Namen des USA-Gesandten Murphy de Gaulle, und während allem patlierte General Eisenhower mit dem Verräter Frankreichs und Europas und schloß seine imperialistische Position in Afrika auf Kosten Englands. Vor einigen Tagen verbreiteten die amerikanischen Agenturen ein Bild, auf dem zu sehen ist, wie in Algier das Sternband geknüpft wird. Die französische Tricolore erweist dabei die Ehrenbegabung und englische Soldaten präsentieren das Gewehr. Das war Darlans Werk. In der Halbinsel Frankreich die Fahne seiner kolonialen Vormachtstellung vor Englands Union Jack senken mußte, so mußte Englands Flagge in Nordafrika der amerikanischen Platz machen.

Seit Wochen schreibt die englische Presse, daß die amerikanische Politik mit Darlan nicht von langer Dauer sein könne. Man könne sich mit dieser Lösung nur als einer für kurze Zeit abfinden. Roosevelt war offenbar jedoch nicht geneigt, seinen Mittel und seinen Handlanger zugunsten des englischen de Gaulle fallen zu lassen. Da gab Churchill nach altem Rezept den Schergen des Intelligenc Service den Befehl zum Mord. In jüngerer Zeit ließ man Darlan wenige Stunden vor seinem Ende noch eine Rede halten, die, wenn man sie sehr liebt, wie sein eigener Grabesang klingt. „Es ist nicht von Wichtigkeit, daß die Franzosen sich um mich gekümmert haben. Ob das ich bin oder jemand anders, darauf kommt es nicht an.“ Gläubiger verbreitete diesen Satz am 26. Dezember nach dem Mord in alle Welt.

Der Mord hat seine Schuldigkeit getan! In französisch-Afrika stehen englisch-amerikanische Truppen. Darlan verdrängte den Widerstand gegen den Befehl seines Staatsoberhauptes. Er behauptete, im Auftrag Petains zu handeln. Westafrika schloß sich ihm an. Der Gouverneur Buisson erklärte, die Unterstellung unter Darlan sei die einzige Möglichkeit, die französische Souveränität über Westafrika zu behalten. Er werde das Gebiet gegen jeden fremden Eindringling verteidigen. Am 21. Dezember meldeten die englischen und amerikanischen Agenturen, daß amerikanische Truppen in Dakar gelandet seien. Von Widerstand gegen die fremden Eindringlinge ist nichts bekannt. Das war Darlans Werk. Für England war damit der Verräter Darlan wertlos geworden. Für Roosevelt allerdings begann er gerade ein nützliches Instrument seines geheimen Kampfes gegen das britische Weltreich zu werden.

In seinem Kommentar zum Tode Darlans schreibt Reuters diplomatische Korrespondenz ebenso sinnig wie unglücklich: „Darlans Schicksal ist ein warnendes Beispiel für alle Verräter!“ Wie stimmen diesem Satz zu. In der Zeit, als Darlan sich den Anführern anbot, erzählte er gern und oft, daß seine Familie einen 100jährigen Kampf gegen England geführt habe und dabei fast ausgerottet worden sei. Er selbst ist nun das letzte Opfer Englands geworden; ein Opfer jener demokratischen Methoden, die nicht bei uns, sondern in London und Washington zu Hause sind. Der englische Intelligenc Service und Roosevelt's politische Gangster sind der Ausdruck jenes verbrecherischen Geistes, der sich hinter den leeren Phrasen und humanitären Redensarten der westlichen Demokratien verbirgt. Wie aber mag es hinter den Kulissen der Allianz unserer Feinde aussehen, wenn England und Amerika heute anfangen, ihre politischen Gegensätze durch Mord zu bereinigen?

Italienische Stellungnahme zum Mord an Darlan

DNB Rom, 27. Dez. Reichshofmeister Rocco übermittelte der Presse eine längere italienische Stellungnahme zu der Ermordung Darlans, in der es heißt:

Die Ermordung Darlans in Algier ist ein tragischer, aber nicht unvorhergesehener Epilog zu der Lage, die in Nordafrika durch englisch-nordamerikanische Besetzung und durch die gleichzeitige Jährenstucht jenes Mannes entstanden war, der vom Marschall Petain zum Nachfolger bestimmt war. Der Mord erscheint vor allem als das klassische politische Verbrechen, zu dem wir bereits in der Geschichte des abendlichen Völkern zahlreiche Beispiele haben und hatten. Die Ermordung Darlans trägt den unumstößlichen Stempel jener Hand an sich, die in sich bereits den Keim zu einem englisch-amerikanischen Zwist trug und einen Weg eröffnete, der für die beiden Teildobter der englisch-nordamerikanischen Koalition weniger schwierig erschien. Das klassische Prinzip der richterlichen Untersuchung, vor allem danach zu fragen, wem nützt das Verbrechen, findet hier seine logische Anwendung. Die Umstände und die Zeit, unter welchen Darlans Tod erfolgte, die Eile, mit der man es in Algier für nötig hielt, mit der Person des Mörders den gefährlichsten Zeugen der wahren Beweggründe des Verbrechens zu beteiligen, befähigen in weitem Umfang die Annahme, die jeder bereits in Bezug auf die wirklichen und stillschweigenden Auftraggeber dieses Verbrechens ausgesprochen hat. Es ist außerdem interessant und kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Reutersagentur in einem Kommentar ihres diplomatischen Korrespondenten betonte, daß es „ein unglücklicher Zufall sei, daß der wichtige Agent General de Gaulles, General de la Vigerie, sich auch in Marokko befindet, um mit General Giraud zu verhandeln“ und mit Verweisung hinzuzufügen, daß „das Schicksal Darlans eine Warnung für alle Verräter sei“, daß „sein Tod den Wiederaufbau der französischen Streitkräfte in Nordafrika erleichtere und der Furcht vor Verrat ein Ende setzt“, während „der General Giraud zusammen mit de Gaulle in die Reihe der führenden Männer der französischen Patrioten rücke“.

Diese Ausführungen der Agentur Reuters erhalten ein noch größeres Interesse durch die Tatsache, daß die Reutersagentur selbst wenige Stunden später eine Dichtankündigung funkte, auf

Weihnachtsansprache von Dr. Goebbels

Berlin, 25. Dez. Wie in den vergangenen drei Kriegsjahren brachte der Großdeutsche Rundfunk am 24. Dezember auch für die vierte Kriegsweltweihnacht ein besonders festliches Programm zur Durchführung. Um 19.25 Uhr begann die große Weihnachts-King-Sendung, die der deutsche Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht gestaltete. Zahlreiche Standorte deutscher Soldaten, Beobachtungsstellen und Batterien, Gräben und Unterkünfte waren durch Leitungswegen von über 50.000 Kilometer untereinander und durch den Äther mit der Heimat verbunden. Brücke zwischen Front und Heimat war der Rundfunk also mehr denn je an diesem Abend.

Vor die so um die Lautsprecher gescharten Millionen Deutschen an der Front und in der Heimat trat um 21.00 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, um sich in seiner Weihnachtsansprache zum Dolmetsch des ganzen Volkes zu machen.

Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen am Weihnachtsfest einander so fern wie in diesem Jahr gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eisigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Aber alle Meere kreuzten deutsche Kriegsfahrzeuge mit unseren Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfte schon einer starken Liebe und eines sehr innigen Verbundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

„Der Krieg“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter keinem gebieterischen Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Willkürkreis. Wer es ernst mit diesen Vätern nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz, das zu tun! —, der steht unter keinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde.“

Am nächsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichterfülltem Kriegsposten gestanden und gearbeitet habe, denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Krieges bedrängten Jander gelangennommen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg in eine hellere, sicherere und schönere Zukunft zu bahnen.

Unsere tapferen Soldaten, die ein ganzes Jahr härtere Kämpfe und stolzer Siege und Trümper hinter sich hätten, gebühre gerade heute der tiefste Dank und die warmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Krieg und auf dem Marsch eines Volkes in eine hellere Zukunft Augenblicke, in denen alle Hände rücken, um Umarmung zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befinden wir uns heute. Wir stehen vor uns die goldenen Früchte, die sich in dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannen. Fast hätte wir das Gefühl als könnten wir uns die Hände reichen, so wenig Entfernung liegt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem strengen Jander einer solchen weltlichen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

Ein Soldatentum, wie es die Geschichte noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt dranhin wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad steht und unsere Taten die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stimmen unseres nationalen Gewissens, das uns ständig antreibt,

Grund der die vorübergehende Meldung über den „unglücklichen Zufall“ annulliert wurde. Diese Anmerkung wurde in aller Eile über den Rundfunk in alle Welt verbreitet, um den ersten Kommentar der britischen Telegraphenagentur über den Mord zurückzuführen. (1)

Sicht zum Mord an Darlan

DNB Wien, 27. Dez. In französischen Regierungskreisen wurde nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung Darlans eindeutig ausgesprochen, daß allein der britische Intelligenc Service als Urheber des Mordanschlages in Betracht komme.

U. a. wies Staatssekretär Marion insbesondere darauf hin, daß das Ausbleiben exakter Nachrichten über die Person des Mörders ebenso bezeichnend sei wie die zunehmende Genauigkeit, die in den Sendungen des Londoner Rundfunks zutage trete. Mit sarkastischer Betonung wurde darauf hingewiesen, daß der britische Intelligenc Service es vermutlich nicht an Versuchen fehlen lassen werde, der Regierung von Wien oder auch der Ägide die Schuld an der Ermordung Darlans zuzuschreiben. Gegenüber derartigen plumpen Mandörern sprächen jedoch die anglo-amerikanischen Gegensätze, die insbesondere bei der Ausplünderung des französisch-nordafrikanischen Kolonialreiches zum offenen Ausdruck gekommen seien, eine deutliche Sprache.

Die Pariser Presse zum Mord an Darlan

DNB Paris, 27. Dez. Das wichtigste Ereignis für die Pariser Presse ist die Ermordung Darlans in Algier. In ausführlichen Schlagzeilen wird die Tatsache berichtet, und in Zwischenüberschriften wird hervorgehoben, daß England sein Ziel erreicht

hatte. Der „Matin“ bringt die Schlagzeile: Der Verräter Darlan ist hingerichtet. Das Verbrechen trägt den Stempel: Intelligenc Service. Churchill sei von Nordafrika durch Roosevelt bereit zurückgedrängt worden, daß eine gewaltsame Lösung habe erfolgen müssen. Im „Petit Parisien“ heißt es, eine Tatsache sei klar, das Verschwinden Darlans habe in London eine nicht einmal vermeintliche Befriedigung ausgelöst, während es in Washington mit Beifügung aufgenommen worden sei. Darlans Tod sei eine schreckliche Lehre für die verzerrten Franzosen, die an die Möglichkeit glauben, zwischen den monströsen Egoismen der zwei ungelieblichsten Völker leben zu können.

Der Führer empfing Raval
Von links vorn: Der Reichsaussenminister, Gesandter Dr. Ciano und der Reichsmarschall, Schmidt. Regierungschef Raval der Führer, Außenminister Graf Presse-Hoffmann, Jander, R. K.

unsere Pflicht zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden lächeln wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Bollwerke dessen erleben, wofür ihre Söhne, Männer und Bäter starben, und darin den wohlwollendsten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich zu den deutschen Müttern sprechen. Der Krieg ist zwar im großen Ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trübt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen es genau, daß mit ihr auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Aktum unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenkten: ihre Kinder.

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem an heutigen Tage in unzähligen Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzublicken. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geistesgeschaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum letzten Ende durchziehen.

Ich wende mich heute an alle Deutschen in aller Welt. So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle ich dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wie heute abend zum fernüberlieferten Firmament emporströmen. Der Unmögliche möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beständigsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Worte dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein. Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden! Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtabend 1942.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt!

Ein Wand der Liebe umflingt uns in dieser Stunde. Ueber Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfängen von der hohen Macht der Sternensonne, schauen wir gläubig und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert trübe uns, wie der Dichter sagt, in köstlicher Ferne an. Es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich umheugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Gnade, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

Die harten und siegeswüthigen Klänge von „Les Preludes“ von Franz Liszt, die feierlich getragenen Weisen des „Christus“ von Wagner und die innigen Klänge des Weihnachtsliedes „Hohe Nacht der klaren Sterne“ bilden den feierlichen Abschluß der deutschen Weihnachtsfeier für Front und Heimat.

DNB Madrid, 27. Dez. Ein EFE-Korrespondent meldet aus Feunort, daß die Nachricht von der Ermordung Darlans im Weißen Haus in Washington die ganze Weihnachtsstimmung verdröben habe. Roosevelt empfing die Nachricht wenige Stunden, nachdem er eine Weihnachtsbotschaft an das USA-Volk gerichtet hatte. Sein Urteil über den Mord, welches im trassen Gegensatz zur englischen Auffassung steht, lautete wörtlich: Der Mord an Admiral Darlan trägt die Anzeichen eines wohlüberlegten Verbrechens.

Viele glauben, so schreibt der EFE-Korrespondent, daß die psychologische Afrikapolitik Nordamerikas, welche darauf hinausläuft, die französischen Afrikafolgen einzeln zu schlagen, durch den Tod Darlans stark kompliziert werde. Washington sei gerade in den letzten Tagen besonders befröhlicht gewesen über die Zusammenarbeit mit Darlan.

Giraud zum Nachfolger Darlans gewählt
DNB Stockholm, 27. Dez. Wie Reuters meldet, hat der französische Kolonialrat General Giraud einstimmig gewählt, um



Der Führer empfing Raval
Von links vorn: Der Reichsaussenminister, Gesandter Dr. Ciano und der Reichsmarschall, Schmidt. Regierungschef Raval der Führer, Außenminister Graf Presse-Hoffmann, Jander, R. K.

Die Funktionen eines hohen Kommandos in Nordafrika und Oberkommandierenden der französischen Armee, Marine und Luftwaffe auszuüben.

Wie aus Algerien gemeldet wird, hat General Giraud am Tage der Weihnachtsfeier einen englischen Oberleutnant das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Der britische Offizier ist damit der erste Angehörige des englischen Volkes, der mit dem Orden des britischen Königs ausgezeichnet wurde.

Italienische Wehrmachtsberichte

27. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien sind von Panzern unterstützte feindliche Katakomben zur Rückeroberung der verloren gegangenen Stellungen an dem festen Widerstand der Infanterietruppen zusammengebrochen. Die Infanterietruppen machten ungefähr 200 Gefangene, zum großen Teil Engländer. Andere Briten wurden ebenfalls gefangen. Ein Feindflugzeug wurde abgeschossen, der das Flugzeug führende Offizier wurde gefangen genommen.

Im Gebiet der Sorten kein Ereignis von Bedeutung. Die gestern unternommenen feindschaftlichen Einflüge auf die Insel Kompendja und die Umgebung von Neapel forderten keine Opfer. Es entstand einiger Schaden.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrtisfront Patrouillenaktivität. Im Kampfgebiet von Tunis erhöhte Operationsaktivität. In wiederholten Zusammenstößen schlugen italienische und deutsche Verbände feindliche Abteilungen, warfen sie zurück und sicherten sich so den Besitz von Stellungen, um die in den vorhergehenden Tagen heftig gekämpft worden war.

Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen griffen unsere Bomber Panzeranlagen von Algier wirkungsvoll an. Vom Einbruch des Tages kehrte eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im südlichen Westafrika führten unsere Flugzeuge heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenansammlungen durch. Eine beträchtliche Zahl von Kraftwagen wurde in Brand gesetzt und zerstört.

In Tunesien konsolidierten die Truppen der Achsenmächte die Befestigungen der in den letzten Tagen eroberten Stellungen. Bei erfolgreichen Handstreichern wurden Gefangene gemacht und Waffen sowie Munition erbeutet.

Der Hafen von Bone wurde bei Nacht von der italienischen Luftwaffe wirksam angegriffen. Die deutschen Jäger vernichteten ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf und weitere zehn am Boden.

Der Ritt der französischen Nordafrika wurde ein anglo-amerikanischer Geleitzug von unseren Torpedobootjagden angegriffen. Trotz heftigen Widerstandes wurde ein Dampfer von dem von Fliegerleutnant Carlo Tubini geführten Torpedobootjagden getroffen und versenkt, ein weiterer Dampfer von einem anderen Torpedobootjagden so schwer getroffen, daß er mit Sicherheit als versenkt betrachtet werden kann.

Der Feind bombardierte Tunis und Bizerta, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Fünf viermotorige Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Benjamino Arelino fahrendes Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

Eichenlaub mit Schwertern

27. Dez. Berlin. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders 102, Major Adolf-Dieter Wille, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Dezember verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt: „Am Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleibe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Gliedwunschk des Reichsmarschalls

Zur Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern an Major Wille und seinem 141. Luftflieger fandte der Reichsmarschall folgendes Telegramm:

Lieber Wille! Sie haben an der Spitze Ihres Verbandes im Geiste jenes unergänzlichen Helden, dessen Name Ihr Geschwader trägt, mit vorbildlichem Mut gekämpft und eine bewundernswürdige Zahl von Luftfliegern erlangt. Die Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung durch den Führer zeichnet Sie vor dem ganzen deutschen Volk als einen meiner besten Kommodore und erfolgreichsten Jagdflieger aus. Stolz und dankbar übermittle ich Ihnen die herzlichsten Gliedwünsche. Mögen Ihnen fernherin reiches Soldatenglück und neue große Kampferfolge beschieden sein.

ges. Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Das Eichenlaub verliehen

27. Dez. Berlin. Generalleutnant Martin Fiedig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 23. Dezember als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

27. Dez. Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Arno Jäger, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor Alexander Eder von Daniels, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Eberhard Kitzel, im Generalstab des Heeres; Oberst Richard Lepper, Führer einer Kampfgruppe; Major Eberhard Fohl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Rudolf Haen, Kompaniechef in einer Panzerabteilung; Oberleutnant Heinz Paetow, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Wilhelm Günther, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Hauptmann Rudolf Haen, am 12. März 1915 als Sohn des Kaufmanns Arthur H. in Stuttgart geboren, verteidigte Ende November eine für die Kampfführung im Raum von Sanktgrad wichtige Ortshaus drei Tage lang erfolgreich gegen schwere Angriffe des Gegners und trat schließlich trotz der zahlreichen Überlegenheit des Feindes zu einem kühnen Gegenangriff an, der die Bolschewiken weit zurückwarf. Hauptmann Haen trat 1935 als Freiwilliger bei der Aufstellungsabteilung 6 ein. 1938 wurde er zum Leutnant im Panzer-Regiment 4 befördert. 1942 wurde er Hauptmann.

Nach Hollandung sich zu eigenen Gruppe durchgeschlagen.

27. Dez. Berlin. Der am 22. Dezember als vom Feindlag nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Finckel, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist wohlbehalten bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nach dem Oberleutnant Finckel hinter den feindlichen Linien notwendig war, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

Japanischer Reichstag

„Der Krieg ist in eine bedeutende Phase getreten“

27. Dez. Tokio. In feierlicher Weise wurde Samstag in Anwesenheit des Kaisers die diesjährige außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Unter Mahnung altberedeter Jeteronien verlas der Kaiser alsdann die Proklamation „Unsere Wehrmacht“, so heißt es darin, „hat in weiten Gebieten alle Schwierigkeiten überwunden, den Feind überall vernichtet und unsere Ruhm in der ganzen Welt verbreitet. Mit großer Freude erfüllt uns, daß das Bündnis mit den befreundeten Staaten immer enger geworden ist.“ Der Krieg sei jetzt in eine bedeutende Phase getreten, heißt es in der Proklamation weiter. Das japanische Volk solle daher in voller Einigkeit die Kräfte des Landes noch weiter rufen und die helderischen Hoffnungen des Feindes vernichten.

Der schwerste japanische Luftangriff auf Kalkutta

27. Dez. Tokio. Der Kaiserliche Hauptquartier gab in einem amtlichen Bericht bekannt: Am 24. Dezember kommandierten japanische Luftstreitkräfte eine ausgedehnte Anlage von Ostindien und Missionen in der Nähe von Kalkutta, wo schwere Brände hervorgerufen wurden.

Nach Meldungen einer englischen Nachrichtenagentur war dieser Angriff auf Kalkutta der bisher schwerste Luftangriff. Er dauerte drei Stunden. Die Angreifer waren in drei Wellen erschienen und hatten zahlreiche Bomben abgeworfen. Es sei einiger Schaden angerichtet worden. Wie inoffiziell amtlich bekannt gegeben wird, wäre ein japanischer Bomber abgeschossen worden. „Einige Ander“ hätten Kalkutta am ersten Weihnachtsfeiertag verlassen.

Letzte Nachrichten

Der japanische Reichstag dankt den Kämpfern von Meer und Flotte

27. Dez. Tokio. Der japanische Reichstag hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der zunächst eine Proklamation des Kaisers verlesen wurde. Dann erlasst der Kriegsminister Ito und Marineminister Shimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß den Wehrmachtsbericht zu einem Jahr unablässiger Sieges seine Glückwünsche auszusprechen. Ministerpräsident Fideki Ito leitete eine Redenschloßbericht, ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Er sagte u. a.: Nach bitteren Niederlagen bemüht sich jetzt die Gegner mit unehelichen Anstrengungen aufzuräumen und die verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Die feindlichen Streitkräfte in Indien beließen sich auf etwa eine Million Mann und 600 Flugzeuge. Das japanische Expeditionskorps in China fährt fort, in zahlreichen

Haus Nagold und Umgebung

Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben. Bild v. Humboldt.
28. Dezember: 1890 Viktor Luze, Stadtschef der SA., geb.

Nach den Festtagen

Diesmal waren es drei Festtage, die uns Entspannung, Ruhe und Erholung brachten. Wir feierten sie im trauten Kreise der Familie und, wo der Gatte, Vater, Sohn oder Bruder an der Front steht, da waren Front und Heimat trotzdem im Geiste innig verbunden.

Das Umlaufen des Hölzerquartetts leitete auch heuer das Fest am Heiligen Abend ein und erstreckte uns weiterhin an den Feiertagen. Diese schöne Sitte berührt zu keiner Zeit des Jahres so wohlwollend als gerade an Weihnachten.

Weihnachten ist das Fest des Freude-Bereitens, und mit ganzem Herzen haben wir das getan. Wir haben gerne von unserem Benigen gegeben, und die Beschenkten haben das auch alle gefühlt. Es ging und geht ja heute nicht um die Sachen an sich, nicht um Güter, Würste, Äpfel und Likör — es geht heute um die Bewahrung der Heimat. Auch die Kinder wissen um den Sinn des Kampfes, in dem Deutschland steht, sie sind hineingewachsen in die Not unserer Zeit. Eine kleine Freude auf dem Tisch und ein bunter Weihnachtsbaum genügt ihnen. Alles andere macht die Mutter mit dem Herzen.

Und jetzt schreiben unsere Kleinen dem Vater oder Bruder hinaus in die namenlose Ferne: wo sie Weihnachten gefeiert haben in einer Heimat, die ganz dieselbe geblieben ist — mutig, stark und voll Freude. Die brauchen aber werden dann den Kinderbrief fest in den harten Händen halten und im Herzen geloben, nicht mehr zu ruhen, bis wieder Friede ist: Friede auf Erden.

Wir aber haben wieder den Alltag der Heimat begonnen. Die gewaltige Einsamkeit der Arbeit ist aus dem Schweigen zu vollen Akkorden erwacht, auch wir dabei marschieren, schaffen weiter und kämpfen weiter wie unsere Soldaten an den Fronten, mit der ganzen Kraft unserer Persönlichkeit und unseres Glaubens an die Zukunft, für den Sieg, der unser sein muß und wird.

Appell der Kameradschaft Nagold

Traditionsgemäß hielt die Kameradschaft Nagold am 2. Weihnachtstage einen Appell ab, der diesmal in der „Schwane“ statt fand. Kameradschaftsführer Wilhelm Theurer ermahnte den Kameraden den Willkommens und konnte bei einem militärischen Rundblick feststellen, daß unsere unerschütterliche Wehrmacht tief im Landesland steht, daß kein fremder Soldat deutschen Boden betreten hat und wir mit voller Siegesgewißheit in die Zukunft blicken können. Aber auch in der Heimat erfüllt, so führte der Kameradschaftsführer weiter aus, jeder Mann voll und ganz seine Pflicht. Der Kamerade wies in diesem Zusammenhang auf die großen Erfolge der RSBW. Sammlungen hin, bei denen auch die Kameradschaft zur Stelle ist, wenn sie gerufen wird, und forderte zu noch härterer Beteiligung beim Operieren auf. Drei verdienstlichen Kameraden konnte der Kameradschaftsführer auszeichnen überreichen. Es wurden acht: Kamerad August Schill mit dem höchsten Jubiläumsabzeichen, Gottlieb Maier und Gottlieb Wohlfelder je mit dem 40jährigen Jubiläumsabzeichen, 9 Kameraden, die an der Front stehen, werden mit einem Ehrenzeichen bedacht. Ortsgruppenleiter, Kamerad Ralk, wies ebenfalls auf die Großleistungen unserer Soldaten hin, mit denen wir selbst an den Fronten stehen. Wir in der Heimat haben, so hieß es in seiner eindrucksvollen Ansprache weiter, die besondere Pflicht, Propagandisten der Tat zu sein, dafür zu sorgen, daß gegenüber unseren Feinden keine Gefühlsbarriere eintritt, und daß der Opfergeist der Heimat nicht erlahmt. Der älteste Kamerad, Kaiser Schorp, unterstrich wirksam das Gesagte.

Der stellv. Kameradschaftsführer Eugen Sprenger brachte die beiden Themen „Militärische Schulstellung im Mittelmeer“ und „Die Tankschlacht bei Cambrai vor 25 Jahren“ zum Vortrag, die beide mit großem Interesse entgegengenommen wurden. In die Festhalle kam ein schöner Betrag (für Weihenheimen). Mit dem Gedanken an die Gefallenen und dem Gruß

größeren und kleineren Kämpfen die drei Millionen Mann starke Ishiwakura-Armee zu vernichten.

Die Produktion von Petroleum, Kohle, Eisenstein, Wolfram und Zinn in den Südgebietern hat die Erwartungen bei weitem übertraffen, während die Produktion von Kupfer, Blei und anderen Mineralien sich schnell den im Rohstoff-Mobilisierungsplan aufgestellten Schätzungen näherte. Die Südgebiete stellen das größte Schatzhaus der Welt für Agrarprodukte dar. Hinsichtlich Gummi, Chinin, Teakholz, Manihottan und Kohle hielten sie die Monopolstellung, Lebensmittel seien für die Bedürfnisse Großasiens genügend vorhanden.

Admiral Schimada gab u. a. eine Aufstellung der seit Kriegsausbruch erzielten Erfolge der japanischen Marine. Danach wurden 11 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 46 Kreuzer, 48 Zerstörer und 23 U-Boote versenkt. Das macht 38 Prozent der gesamten amerikanischen, englischen und holländischen Kriegsmarine. Außerdem seien 54 feindliche Kriegsschiffe kleinerer Tonnage versenkt worden.

Beschädigt wurden 9 Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 33 Zerstörer, 60 U-Boote und 39 kleinere Kriegsschiffe. Neun feindliche Kriegsschiffe wurden erbeutet.

Die feindliche Handelsflotte verlor 424 Schiffe mit insgesamt 2,27 Millionen BRT, 563 feindliche Handelschiffe mit 228 000 BRT, wurden erbeutet.

3530 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Die japanischen Kriegsschiffverluste besaßen sich nur auf ein Schlachtschiff, drei Flugzeugträger, vier Kreuzer, 15 Zerstörer, neun U-Boote und 20 kleinere Kriegsschiffe, 65 Handelschiffe mit rund 200 000 BRT, einigen verloren, sowie 568 Flugzeuge. Ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, drei Kreuzer, neun Zerstörer, ein U-Boot und zehn kleinere Kriegsschiffe wurden beschädigt.

„Führer-Weihnacht“ der alten Garde

München, 24. Dez. Münchens älteste Parteigenossen trafen sich, soweit sie nicht im Felde stehen, am Abend des 23. Dezember zur traditionellen „Führer-Weihnacht“ im weihnachtlich geschmückten Löwenbräu Keller, auf der der Gauleiter im Auftrag des Führers und in dessen Namen die alten Kämpfer herzlich willkommen hieß, ganz besonders jene im selbstgekauften Kleid der Soldaten. Eine passende Ansprache des Gauleiters Paul Giesler und eine schlichte Belagerung, die der Führer wieder für die Männer seiner ältesten Garde veranstaltet hatte, fanden auch im vierten Kriegsjahr im Mittelpunkt der Feier.

U-Boot-Angriff auf Waik. Der japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß in der Nacht zum 23. Dezember die Nordamerikaner einen Luftangriff auf die von den Japanern besetzte Insel Ootahima (früher Waik) unternahmen. Von den mehr als zehn angreifenden Feindmaschinen wurden vier abgeschossen und sechs beschädigt; der Rest wurde zum Abbrechen gezwungen. Die Japaner hatten einen Toten und vier Verletzte.

Kleintierbau Nagold

Alljährlich über die Wintermonate wenn das alte Jahr abgelaufen ist, und bald das neue Jahr beginnt, ruft der kleine Kleintierbauverein seine Führer auf, den Erfolg ihrer Führertätigkeit in einer Schau öffentlich zu zeigen. Dieses Jahr fand diese Schau am 26. und 27. ds. Mo. in der Turnhalle statt. Der Besuch von hier und auswärts war sehr zahlreich und zeugte von dem überaus großen Interesse, das heute allen der Kleintierbau entgegengebracht wird. Als Vertreter der landw. Kreise konnte Ortsbauernführer Kaiser-Talbot und als Vertreter der Partei Ortsgruppenleiter Ralk besichtigt werden. Zur Schau gestellt waren, 90 Nummern Geflügel, 16 Nummern Tauben und 120 Nummern Kaninchen. Als Preisrichter waren tätig: Herr Kummel von Birkenfeld für Geflügel und Tauben, und Herr Gröhinger von Stuttgart für Kaninchen. Bei dem erstklassigen Tiermaterial, das gezeigt wurde, war die Arbeit des Richters, die besten Tiere zu bestimmen nicht immer einfach. (Die Bewertung tragen wir morgen nach). — Bei dem hervorragenden Bewertungsergebnis (sowohl des Geflügels als auch der Kaninchen) konnte es nicht ausbleiben, daß viele Kaufhaber auftraten, und mehrere Tiere den Besther wechseln. Die mit Auszeichnungen bedachten Züchter sind auch im kommenden Jahr bereit, an Kleintierhalter und Züchter von hier und der Umgegend, zur Blutauffrischung ihren Bestand, Brutetier, und Jungtiere abzugeben.

Haus Hatterbach

Der Weihnachtsmarkt der SA. dauerte nur kurze Zeit. Wegen totem Ausverkauf, den ein starker Andrang von Käufern beschleunigte, konnte schon nach einer knappen Stunde „Kasse gemacht“ und der schöne Betrag von 396.— RM. festzueckelt werden, welcher sich mit dem Ertrag der Reichstagsammlung zum natürlichen Betrag von 930.— RM. rundete.

Die letzten 3 Altersjubilare in diesem Jahr, die newborn sind ihren Geburtstag im „Freudenwinkel“ des Jahres zu feiern, sind: Gottlieb Knorr, die am 23. ihren 74. Geburtstag beging, Friederike Schmelle, die am Heiligen Abend ihr 72. Lebensjahr vollendete und Alois-Hofbauer David Steimle in Altmühlra, dessen Leben sich am 29. Dez. zum dreiviertel Jahrhundert rundet. Herzlichen Glückwunsch!

Tod fürs Vaterland

Hatterbach. Am 30. November ist Obergeleiteter Emil Bohner, Schreinermeister, südlich des Ammersee im Alter von 32 Jahren gefallen. „Auf einem der wichtigsten Punkte eingesetzt“ — schreibt sein Kompanieführer — „hat er als einer der Tapfersten meiner Kompanie bis zum Letzten, in Treue zum Führer, seine Pflicht getan“. Schon im Vorjahr wurde er mit dem Inf.-Sturmabzeichen in Silber und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, außerdem war er Träger der Ostmedaille. In den Jahren des hoffnungslosen Zerfalls in Deutschland war er nach Argentinien ausgewandert, kehrte aber, als eine neue Zeit andrang, nach bayerischer Abwesenheit in die Heimat zurück, wo er sich nach Ablegung der Weilerprüfung, selbständig machte und, seiner Mutter eine Stütze dienend, unentwegt arbeitete, bis ihn der Krieg in den Waffen rief. Einer, den wir als tüchtigen Jungmeister kennen, der immer und in jeder Lage den trohen Mut nicht verlor, ist nicht mehr — sein Leben hat den ehrenvollsten Abschluß gefunden, der eines Mannes Leben krönen kann — im Opfertod für die Heimat. Schmers trifft der herbe Verlust die Mutter und den ebenfalls am Feind liegenden Bruder, aber daß sie Kraft finden mögen, das Unabwendbare zu ertragen, dazu sei ihnen die herzlichste Anteilnahme und unvergänglichste Dankbarkeit der ganzen Gemeinde, für ihr höchstes Opfer, eine kleine Hilfe. Ehre dem Gedenken des Tapferen!

Wie ehren das Alter

Güllingen. In voller Gesundheit wird heute Barbara Schaller 71 und morgen Katharine Müller 72 Jahre alt. Welchen herzlichen Glückwünsche!



Stuttgart. (Von Strahendbahn überfahren.) Auf der Kreuzung Ostend- und Wogenburgstraße hügte der Schaffner eines Motorwagens den Anhänger ab. Da sich auf diesem kein Schaffner befand, rollte er in Richtung Ostendplatz zurück. Bei der Kreuzung Ostend- und Wogenburgstraße wurde eine 38 Jahre alte Frau beim Überfahren der Strahendbahn überfahren von dem Anhänger erlitt und schwer verletzt. Der fahrerlose Anhänger fuhr weiter und blieb auf dem Ostendplatz mit einem Strahendbahnwagen der Linie 2 zusammen, wobei erheblicher Sachschaden entstand.

Stuttgart. Der 26 Jahre alte Adolf Ruy aus Schönaich, Kr. Württemberg, vergriff sich als Gehilfenarbeiter im Stuttgarter Hauptbahnhof an drei Erpichtungsarbeiten, denen er Wein und Betteilungsgelder entnahm. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls und Verwahrlosungsbruchs zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Stuttgart. Die 34 Jahre alte Martha Becht aus Murrhardt, Kr. Ludwigsburg, wurde wegen Verwahrlosungsbruchs zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie hatte in Stuttgart und anderen Orten nach alter Gewohnheit wiederum Frauen um Geld und Waren betrogen und eine von ihnen außerdem die Kleiderkiste abgehändelt.

Stuttgart. (Töblich verunglückt.) Am Montagabend wurde der in der Scheufelersmühle in Untertürkheim beschäftigte Fuhrmann Klemens Sauer von zwei Bauern, die auf der Straße ein führerloses Gespann einfingen, in schwerem Verletzungszustand aufgefunden. Trotz sofortiger Hilfeleistung ist Sauer den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Stuttgart. Kr. Ludwigsburg. (Töblich verunglückt.) Bei Sprengarbeiten im Steinbruch wurde durch einen vorzeitig losgehenden Schuß der Steinbrucharbeiter Jakob Heitrich von dem Steinmassen so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Mitarbeiter Fritz Scheurer wurde ebenfalls schwer verletzt.

Friedrichshafen. Unter der Anklage der Beihilfeschaffung und Zurückhaltung von lebenswichtigen Erzeugnissen hatten sich vor dem in Friedrichshafen tagenden Sondergericht Stuttgart der Möbelhändler und Schreinermeister Josef Epple aus Friedrichshafen sowie dessen Ehefrau und Stieftochter Erna Benz zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte aus seinem großen Möbellager im Wert von 170.000 RM Möbel aus Eigenmacht zurückgehalten und versteckt hatte, um sich auf diese Weise zum Nachteil der Volksgemeinschaft eine Kapitalanlage zu schaffen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf ein Jahr, gegen die Stieftochter als Hauptschuldige auf ein Jahr sechs Monate und gegen Frau Epple auf einen Monat Gefängnis unter jeweiliger Anrechnung der Unterherrschaftsfrist, ferner auf Einziehung eines Teils der zurückgehaltenen Möbel im Wert von 25.000 RM sowie Tragung der Gerichtskosten. Ferner hat Epple eine Steuernachzahlung von 70.000 RM zu leisten.

Schwarzschlichter empfindlich bestraft

Sigmaringen. Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart hat den 52 Jahre alten Metzger Mathias Bulach aus Jannau bei Sigmaringen wegen eines fortgesetzten Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu zwei Jahren Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Bulach hat in den Jahren 1939, 1940 und 1941 durch Schwarzschlichten von vier Kälbern sowie dadurch, daß er in vielen Fässen zu niedrige Lebendgewichte angab, anderes Vieh schlachtete, als er versprochen hatte, und ohne Genehmigung Viehgeschlachten aufkaufte, sich rund 1500 Kilo Fleisch mehr verschafft, als ihm auf Grund seines Kontingents zulässig war. Dieses Fleisch hat Bulach ohne Marken in seiner Metzgerei abgegeben. Außerdem hat der Angeklagte fortgesetzt Schlachtwunde und Fleischwunde gefälscht und mit den Unterschriften der jeweiligen Verkäufer versehen und sich damit auch mehrere Verbrechen der ershöperten Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Sinsheim a. C. (Blow elektrischen Strom getötet.) In Kälberställen machte sich der 18 Jahre alte Sohn Heinrich des Landwirts Karl Berthum an der Lichtleitung zu schaffen, wobei er einen tödlichen Schlag erhielt.

Rundfunk am Montag, 28. Dezember

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Nachwachstumsbericht (Klassische Kammermusik), 17.15 bis 18.00: Unterhaltungssender und Tanzmusik, 18.00 bis 18.15: Das neue Buch, 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.00 bis 19.15: Wehrmachtvortrag: Unter Feind, 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung, 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“, 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Rundfunk am Dienstag, 29. Dezember

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00: Italienische Kammermusik, 16.00 bis 17.00: Opernmusik (Stadttheater Mainz, Gauhoftheater Saarbrücken), 17.15 bis 18.30: Weitere Charakterstücke, 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung, 20.15 bis 21.00: Unterhaltung für Sportfreunde, 21.00 bis 22.00: Die lustige Stunde zum Mittwochabend, 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Rundfunk am Mittwoch, 30. Dezember

Reichsprogramm: 14.15 bis 15.00: Das deutsche Land- und Unterhaltungssender mit Solisten, 15.30 bis 16.00: Klassische Kammermusik, 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.00 bis 19.15: Konteradmiral Höpfer: Seefried und Seemacht, 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung, 20.15 bis 21.00: Unterhaltung für Sportfreunde, 21.00 bis 22.00: Die lustige Stunde zum Mittwochabend, 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Geltarben: Ernst Wader, 23 Jahre, Holabrunn; Gottfried Bohner, 27 Jahre, Bach; Wilhelm Reichle, 30 Jahre, Mittelstall; Sophie Gutelant geb. Bannert, Pfalzgrafenweiler; Johanna Köhler, Hüttenmeister, 70 Jahre, Kreudenstadt; Christine Kläber, Witwe geb. Köhler, 70 Jahre, Kößlingen; Elisabeth Stiegler, Raminfergermeisterin, 84 Jahre, Derttenberg; Hermann Brüllinger, Architekt, 58 Jahre, Tübingen.

Druck und Verlag des „Reichshofes“: G. W. Zaifer, Nagold, Postfach 28. 2. g. l. Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Todes-Anzeige Nagold, 26. Dez. 1942. Unser lieber Großvater Wilhelm Fischer Bäckermeister durfte heute im 94. Lebensjahr heimgehen. Die trauernden Hinterbliebenen Familie Fischer-Stottele. Beerdigung Dienstag 29. Dez., 13 Uhr.

Nagold, den 24. Dez. 1942. Danksagung. Für alle Liebe und Teilnahme, die uns zum Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Herrn Karl Köchele entgegengebracht wurde, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrverwalter für seine Trauerrede beim Trauergeheimdienst, dem Kirchenvorstand, sowie für die Blumenbeigaben und allen von hier und auswärts, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die Mutter: Emilie Köchele geb. Frey sowie alle Angehörigen.

Gäufingen, den 23. Dez. 1942. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres im Feld verstorbenen lieben Mannes, Vaters und Sohnes Fahrer Christian Reoz erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch für die Kranzspenden der Altersgenosseninnen und des Männergesangsvereins. In tiefem Leid: Die Gattin: Maria Reoz mit Kindern die Mutter: Kath. Reoz.

Stadt Nagold. Ausgabe der Raucherkontrollkarten an über 18 Jahre alte Männer und an Frauen im Alter von 25-55 Jahren im Rathaus am Dienstag Nachmittag mit den Anfangsbuchstaben A-F (Zimmer 6) von 14-18 Uhr G-R (Zimmer 7) „14-18“ am Donnerstag Nachmittag mit den Anfangsbuchstaben L-R (Zimmer 6) von 14-18 Uhr S-3 (Zimmer 7) „14-18“. Weibliche Personen unter 25 und über 55 Jahren können auf Antrag eine Kontrollkarte erhalten, wenn sie nachweisen, daß sich ihr Ehemann oder mindestens 1 unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet. Nagold, den 24. Dez. 1942. Der Bürgermeister.

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit! Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Amtlern in Stadt und Land könnt ihr in allen Dienststellen eingesetzt werden, insbesondere Brief- und Paketzustellendienst, Brief- und Paketverteilendienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiben), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postcheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls ihr technische Fähigkeiten übersehen wollt. Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Aufstellungsdienst wird schnelle Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Aushilfsbeschäftigung (auch tags- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Beförderung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostdirektion) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Marktbildner mit gewissen Bedingungen erhalten ihr bei jedem Postamt.

Wir geben unsere VERLOBUNG bekannt. Anneliese Schöttle Hans Pospischi. Nagold Wien Weihnachten 1942.

Tonfilmtheater Nagold. Nur noch heute abend 7.30 Uhr der große Film Andreas Schlüter. Das Schicksal des hervorragendsten Vertreters d. deutschen Barock. Wegen Versand wird die Wochenschau zum Schluß vorgeführt.

Märkte-Verzeichnis von Württemberg und Reichsgebietern f. 1943 zu 50 Pfennig bei G. W. Zaifer, Nagold.

Diejenige Dame welche am 1. Weihnachtsfestabend nach Kinoschluss auf dem Weg Hotel Post - Bahnhof einige Male 2 Herren (1 Soldat, 1 Zivilist) begegnet ist, wird höflich um ihre Anschrift gebeten. Zuschrift unter Nr. 351 an die Geschäftsstelle d. B. I.

Älterer Mann sucht baldigst zuverlässige Stütze (Fräulein oder ältere Frau) für seinen Haushalt. Eventl. spätere Heirat. Schriftliche Angebote unter Nr. 350 an die Geschäftsstelle.

Eine 36 Wochen trüchtige Kalbin verkauft. Karl Weiß, Mögtigen.

Neueste Karte vom Großen oder Stillen Ozean zu M. 1.50 vorrätig bei Buchhandlung Zaifer.

Spendet Zeitungen u. Zeitschriften für die Verwundeten!

Benutzen Sie den POSTSCHECKDIENST. Die bequeme, schnelle und billige unbare Zahlungsweise! Anskunft bei allen Postämtern. DEUTSCHE REICHSPOST.

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares! Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschlort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen. KNORR.

An Erdal sparen ist nicht schwer! S'ist altbewährt von altersher, richtig verteilt, sparsam verwendet, es noch wie vor uns Freude spendet. Auch Dir reicht's aus, wenn Du vernünftig, dann hast Du Erdal jetzt und künftig! Und - - Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Kriegerkameradschaft Nagold im NS-Keimlingskriegsband. Unser Kamerad Wilhelm Fischer Bäckermeister ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich am Leichenbegängnis. Die Beerdigung findet am Dienstag 29. Dez. mittags 1 Uhr statt. Samstag, 12.30 „Traube“. Stv. Kameradschaftsführer: Sprenger.

Anna Domini 1006. Heutige Desinfektion! Heute kennt man Desinfektionsmittel als Waffen gegen die Ursachen der Ansteckung: Bakterien und Mikroben. Seit Jahrzehnten stellen wir dem Arzt und dem Laien Desinfektionsmittel in Form bewährter Markenpräparate zur Verfügung. SCHULKE & MAYER A. G., HAMBURG. Alteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Kreweil. Garant guter Arznei-Präparate - seit 1873 - Chem. Fabrik Kreweil-Lauffen G. m. b. H. Ebn.

Kohlenklau's Schmähliche Niederlage. Zu früh geäuert, Mister Kohlenklau! Ein „Knip“ - und 1000 Watt strahlen auf - so was wäre gefundenes Fressen für Kohlenklau. Aber - reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung drankriegest. Für Festbeleuchtung ist später wieder Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere Gedankenlosigkeit den Kohlenklau zu mühen) alle entbehrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in der Diele und im Badezimmer. So, nun hat Kohlenklau das Nachsehen. Wenn du und ich und wir alle dem Kohlenklau immer auf die Finger haufen, wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen! Die Schuh polier mit Kavalier oder hauchdünn.